

Thema: Tatort
Autor: Pfarrer Dr. Florian Ihsen
Datum: 2.9. 2012, 13. Sonntag nach Trinitatis
Thema: 1. Mose 4, 1-16 / Videoinstallation von Felix Leon Westner



- Es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Gemeinde,

Sonntag ist Tatorttag. Heute schaue ich mit Ihnen in dieser Predigt vier Tatortszenen an:

Szene 1: Tatort Schwabing: Dienstagabend, 28.8. 2012

Manchen und manche erinnert das Szenario an den Krieg.

Eine Bombe wurde gefunden. Ein chemisch-mechanischer Langzeitzünder, eine besonders heimtückische Bombe, die Menschen, die sich in Sicherheit wähnen, töten soll - und das mitten unter uns! Mitten unter uns die Möglichkeit, dass das Leben vieler auf einen Schlag verletzt und vernichtet wird.

Kein Menschenleben ist zu Schaden gekommen, Gott sei Dank, eine spürbare Enttäuschung für so manchen Schaulustigen und Sensationsgeilen an der Feilitzschstraße.

Die Bombe macht auf ihre Weise deutlich, wie Konflikte der Vergangenheit vernichtende



Langzeitwirkung haben können. Wären Menschen zu Schaden gekommen, wer wäre verantwortlich? Heutige Verantwortungsträger? Oder diejenigen, die sie damals abgeworfen haben? Oder diejenigen, die den Krieg eröffnet, verschuldet haben, und wenn ja, wer genau? Es ist gerade noch mal gut gegangen am Tatort Schwabing.

Szene 2: Tatort Erlöserkirche, Juli 2012

Ein junger Mann sitzt auf dem Altar der Erlöserkirche, hält eine Pistole in der Hand und zielt. Seine Hand pendelt leicht, aber er zielt doch erkennbar. Die Szene ist eine Videoinstallation im hinteren Bereich der Kirche gewesen. So zielt er auf den realen Altar.

Diese Szene hat viele verletzt und verärgert. Jede Verletzung hat ihr Recht. Ich möchte die Diskussion zur Kunstinstallation hier auch nicht weiterführen. Der Bildschirm ist ohnehin abgebaut. Gerade noch mal gut gegangen? Mich hat das Video daran erinnert, dass Kirchen immer wieder Orte der Gewalt werden. Menschen, die sich um Gottes willen sicher und geborgen wähnen, werden heimtückisch und hinterhältig getötet. Tatort Kirche? Nicht bei uns, aber doch anderswo.

Tatortszene 3 -: Die Straße von Jerusalem nach Jericho (Lukas 10).

Ein Mensch liegt ausgeraubt und halbtot im Straßengraben. Die Täter sind geflohen. Passanten sehen das Opfer. Halbtot - halb so schlimm. Gar kein richtiger Tatort, es gibt keine Leichen. Halbtot - das gibt nur eine kleine Schlagzeile, etwa wie bei der dunkelhäutigen Frau letzte Woche in der U5, deren Kind laut war und die dann von einem Rentner mit der Faust ins Gesicht geschlagen wurde mit der Bemerkung: "Beim Hitler hätte es das nicht gegeben."

Halbtot - der Mensch lebt ja noch, war möglicherweise selber schuld, wenn die sich hier in dieser kriminellen Gegend allein aufhalten. Nicht umsonst gehen der Levit und der Priester vorbei. "Warum sich schmutzig machen am Elend anderer, das so schlimm ja gar nicht ist..."

Gerade noch mal gut gegangen dank des Ausländers, dieses Samariters, der zum Nächsten wurde - Nächstenliebe statt Sensation am Tatort.

Szene 4 Tatort: Jenseits von Eden. (Gen 4,1-16)

Kain und Abel, eine Geschichte, die nicht auf Sensation von Mord, Katastrophen zielt, sondern

darüber nachdenkt: Woher kommt das Morden und Totschlagen? Warum ist der Mensch so wie er ist? Jeder Mord hat eine Geschichte, die ihn keineswegs entschuldigt, aber ein ganz klein wenig verstehbar macht.

Kain und Abel bringen Gott ein Opfer. Jeder bringt sein Bestes. Der eine wird gnädig angesehen, das andere nicht.

Die Brüder werden zu Konkurrenten. Wer ist der Bessere vor dem Herrn? Wer ist angesehen und hat mehr Erfolg? Eifersucht unter Brüdern, unter denen die sich am nächsten sind. Eine vielen von uns bekannte Erfahrung:

- Die Eltern bevorzugen die kleine Schwester.
- Der Partner hat sich möglicherweise verliebt oder geht fremd. Was hat der oder die andere, was ich nicht habe?
- Das erste Kind wird geboren. Das Baby bekommt die ganze Liebe der Mutter, der Vater fühlt sich außen vor.
- Der Kollege ist mit viel weniger Berufserfahrung viel erfolgreicher und angesehener.
- Die Mitstudentin an der Uni hat bei gleicher Leistung bessere Noten.
- Die eine Schwester bekommt Kinder und Familie, die andere nicht. Die eine kann stolz von ihren Enkelkindern erzählen und Bilder

herzeigen, die andere nicht, weil sie keine hat.

- Die eine wird über 90 und ist fit und rüstig, der andere wird nach seiner Pensionierung krank und stirbt.

Die Ungleichheit von Lebensmöglichkeiten, von erfüllter und unerfüllter Lebenssehnsucht verstört und tut weh: Es sind "ganz normale" Lebensgeschichten, die aus Herzen Mördergruben machen können.

Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster den Blick. Kain ist eifersüchtig und zornig. Es macht ihn fertig, nicht angesehen zu werden. Wie ein Depp steht er da, hat das Beste aufgeboten - und wird eiskalt links liegen gelassen, einfach nicht gesehen. Er ist bloß gestellt, vor dem eigenen Bruder. Er verliert sein Ansehen bei Gott und seinem Bruder.

Und damit nicht genug. Die Höhe des Hohns ist eine - wahrscheinlich später eingefügte - weisheitliche Stimme Gottes, die sagt:

'Vorsicht, Kain. Reiß dich zusammen. Wenn du fromm bist, kannst du frei den Blick heben. Die Sünde lauert und hat Verlangen nach dir. Du aber herrsche über sie.' Anders gesagt.

"Beherrsche dich." Aha. Fromm sein als gut gemeinter Ratschlag gegen die Sünde. Gut gemeint ist eben nicht immer gut.

Und Kain hilft dieser Rat auch nicht, er fühlt sich damit offensichtlich nicht ernst genommen.

Wir sehen, was geschehen kann, wenn Verletzungen nicht ernst genommen werden. "Ach das ist doch nicht so schlimm" "das müssen andere auch durchmachen" "Reiß dich zusammen" "da misch ich mich nicht ein, das musst du mit dir selbst ausmachen". Sind das nicht gut gemeinte bewährte Mechanismen, mit denen wir uns die Verletzungen anderer gern vom Leib halten? Ignoranz verdoppelt den Schmerz der Verletzten.

Kain kann sich nicht mit seinen Gefühlen, seiner Wut, seinem Zorn, seiner Trauer auseinandersetzen. Der weisheitliche Ratschlag verschlägt ihm die Sprache. Er spricht und streitet nicht mit Gott. Und auch die Brüder sprechen nicht über den Vorfall. Streit in der Familie? - doch nicht bei uns! Totschweigen tötet. Und so gehen die Brüder aufs Feld - und Kain schlägt Abel tot.

Das kann geschehen, wenn Menschen sich minderwertig fühlen, benachteiligt, verletzt werden und ihre Verletzungen nicht heilen. Wer einmal halbtot am Wegesrand lag, auf Ansehen und Hilfe hofft, während die anderen achtlos vorübergehen, kann später aggressiv,

gewalttätig, zornig werden. Gerade auch, wenn diese Verletzung durch Nichtansehen im Namen Gottes geschieht, wie in der Geschichte vom barmherzigen Samariter. Oder wenn gerade der nächste Mensch, die beste Freundin die eigene Not nicht sieht oder sehen will.

Unterdrückter Schmerz, Ohnmacht, Unsicherheit und Minderwertigkeit können sich später in Wut und Aggression verwandeln. Ein Sündenbock muss her und geschlachtet werden: Juden, Türken, "Neger", Asylbewerber, Menschen, die einfach anders sind. Ich denke an die beschämenden Ausschreitungen in Rostock vor 20 Jahren - die Bevölkerung klatscht, wenn ein Asylbewerberheim brennt, und Molotowcocktails fliegen. Darin sehe ich das zur Perversion gewordene Bedürfnis des Kain: "Ich möchte auch einmal groß rauskommen, angesehen werden, mich stark fühlen" "wäre ich anders, dann hätte ich mehr Erfolg - und ich kann nicht anders" "Wäre ich kein Ackerbauer sondern ein Schäfer, hätte ich auch fette Lämmer opfern können, und Gott würde auch mich ansehen", mag sich Kain gedacht haben.

Aus Verletzungen werden Bomben, die neue noch schlimmere Verletzungen anrichten. Auch bei uns? Natürlich, auch bei uns.

Nachdem Abel kinderlos starb, können wir nur

mit Kain verwandt sein. Wo ist unser Herz, Ihr Herz, mein Herz eine Mördergrube? Wo ticken in jedem von uns unterdrückte Gefühle und Verletzungen, die zu explodieren drohen? Und da sind nicht nur unsere eigenen Verletzungen, sondern auch die der anderen um unseretwillen: Wie gehe ich gut mit dem Menschen um, der sich von mir verletzt fühlt? Wie gehe ich damit um, dass andere auf mich, meinen Erfolg eifersüchtig, neidisch sind?

Mord ist die extremste Folge von Eifersucht, Verletzung und Minderwertigkeit. Darf jemand mit solchen Mordsgefühlen und -gedanken ausgerechnet auf dem Altar sitzen? Ich frage dagegen: Wo sonst? War es nicht Gott, der - unbegreiflicherweise - den einen ansieht, den anderen nicht?

Was ist das für ein Gott? Ist das der Gott Jesu?? Jesus wendet sich in besonderer Weise den Opfern, den Zu-Kurz-Gekommenen zu. Aber: Wer ist bei Kain und Abel das Opfer? Der um sein Leben betrogene Abel oder der von Gott übersehene Kain?

Ist Abel nicht ein Ersatzopfer, der Sündenbock, weil Kain eigentlich Gott erschlagen will, den er nicht fassen kann, der nicht totzukriegen ist? Zielt Kain nicht letztlich auf Gott, so

wie der junge Mann auf unserer
Videoinstallation? Der Altar als Ort und Anlass
der Verletzung, als verdecktes Ziel des
Totschlags?

Brisant ist, wie Gott mit Kain umgeht: Gott
bestraft und verflucht ihn. Aber: Über Kain
wird keine Todesstrafe verhängt. Ob sich da im
Herrn vielleicht die Einsicht regt, dass er
selbst in diesem Tatort eine zentrale Rolle
spielt? Vielleicht ein Mittäter? Warum sonst
wird Kain so geschützt? Fast möchte man fragen:
Aus schlechtem Gewissen heraus?

Die Bibel kennt Reue, Trauer und Zorn Gottes.
Gott leidet selbst an dieser Mordsgeschichte.
Vielleicht reut ihn, dass er das Opfer Kains
nicht gesehen hat, und dass sich daran dieser
Brudermord entzündete.
Daher vielleicht dieser massive Schutz für den
Mörder.

Kein Mensch darf einen Totschlag rächen. Gilt
das auch für Anders Breivik und die
Kindermörder und -schänder, die Täter und
Führer des Zweiten Weltkriegs? Unfassbar,
dieser Gott...

Der Totschlag des Bruders gilt eigentlich Gott.
Altar und Mordwerkzeug passen vor dem

Hintergrund der Geschichte von Kain und Abel,
durchaus zusammen. Auch das Kreuz ist wie Bombe
und Pistole ein Mordswerkzeug. Und vom Altar
empfangen wir Brot und Wein als Leib und Blut
Christi, als *getöteten* Leib, *vergossenes* Blut:
Ihn, der sich verletzt und getötet wurde, um so
den verletzten Opfern und Tätern, um uns nahe
zu sein. Amen.

Pfarramt:
Tel. 089-383 77 14-0
Fax 089-383 77 14-10
www.erloeserkirche.de
pfarramt@erloeserkirche.de

Pfarrer Gerson Raabe
Tel. 089-383 77 14 17
Mobil 0170-343 00 84
raabe@erloeserkirche.de

Evangelische
Kreditgenossenschaft eG
BLZ: 520 604 10
Konto Nr. 142 10 42